Art flügelförmigen Kappe versehen, die mehr oder minder häutig ist und sich nach vorne in zwei spitze Dornenbüschel verlängert. (Abb. 8 u. 9.)

Von Herrn Obergeometer Alfons Bischoff (Tiranë) am 19. August 1936 auf dem Korab-Gebirge in Nordostalbanien in etwa 2000 m Seehöhe unter tief eingebetteten Steinen entdeckt. Herrn Major Ludwig Strupi in Innsbruck gewidmet. Type in meiner Sammlung.

Unter den bisher bekannten *Duvalius*-Arten des Balkans nur mit *Duv. Fodori* m. vom Šar dagh näher verwandt, aber sicher artverschieden und durch die stärker gewölbten Schläfen, die gänzlich verschiedene Form des queren Halsschildes mit kürzer abgesetzten Hinterecken sowie durch die vorspringenden Schultern und die erloschene Streifung leicht zu unterscheiden.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von A. Horion.

1167. **Diglotta mersa** Halid. Über das Vorkommen dieser zierlichen, zwischen *Hygronoma* und *Pronomaea* stehenden Staphyliniden an der deutschen Nordseeküste, wie auch besonders auf den vorgelagerten Inseln ist wiederholt berichtet worden (siehe Horion, Nachtrag S. 129). Es war aber bislang zweifelhaft, ob der Gezeitenwechsel zu den Lebensbedingungen dieses Tieres gehöre. Zwar hatte man bisher stets beobachtet, daß es bei Ebbe auf dem Strande umherläuft und bei Herannahen der Flut sich wieder eingräbt, aber Benick sen. hatte (Ent. Bl. 1922, p. 93) berichten können, daß ein Stück auch am Ostseestrande bei Travemünde unter Tang an einer Stelle aufgefunden sei, an der der Gezeitenwechsel fast völlig fehlt.

Ich hatte nun in diesem Jahr zusammen mit dem eifrigen und verdienstvollen Sammler der gesamten Insektenwelt Borkums, Oberpostsekretär i. R. Rich. Struwe, gegen Ende Mai Gelegenheit, das Tier an seinem Standort zu beobachten und in reichlicher Anzahl zu erbeuten. Herr Struwe hatte schon Ende April einige Stücke auf dem Südstrande außerhalb der Flutmarke gefangen, von denen aber den Umständen nach sicher war, daß sie vom Winde von den überfluteten Stellen landeinwärts getrieben worden waren.

Wir versuchten nun, das Tier an seinem Standort ausfindig zu machen, und zwar wendete ich hierbei die Schwemm-Methode an (siehe meine Ausführungen darüber in Ent. Bl. 1937, Heft 3). Der von der Unterflutung noch nasse Sand wurde in einen Bottich mit Wasser getan und die nach einiger Zeit auf der Wasseroberfläche auftauchenden Tiere mit einem feinen Mullsieb aufgelesen. Später vereinfachten wir das Verfahren, indem wir ein Loch in den Sand gruben, das sich von selbst mit Wasser füllte, und in das wir die benachbarten oberen Sandschichten in einer Dicke bis zu ca. 5 cm hineinschaufelten.

Auf Borkum hat sich bekanntlich längs der Südkante ein ca. 3 km langes und ca. 500 m tiefes Strandgebiet durch Anschwemmung neu gebildet, die „Runde Plate", das ganz flach ist und bei Flut mehrere hundert Meter weit landeinwärts von der See überspült wird. In der Nähe der Dünen, wo nur bei Springflut der Boden überspült wird, ist der Sand mehr oder weniger ganz trocken, zeigt auch schon vereinzelte Vegetation (z. B. Honckenya peploides Etak.) und war zur Zeit meiner Anwesenheit auf Borkum weithin übersät mit den unendlich vielen, charakteristischen Erdhäufchen verschiedener Bledius-Arten (*spectabilis, furcatus* mit ab. *skrimshiranus* und *bicornis*). In dieser Zone wie auch im Gebiet der Wassergrenze bei Ebbe, also direkt am Strande, gelang es uns nicht, das Tier im Boden aufzufinden.

In der Zwischenzone dagegen, ungefähr 200 m vom Strande entfernt, besonders in einem Gebiet, das von der Flut her zahlreiche Wasserlachen aufwies, und auf dem der Boden von den Löchern einer kleinen Wurmart (*Lumbricide*?)

ganz durchsetzt war, gelang es uns, den Standort des Tieres festzustellen und es in großer Anzahl zu erbeuten. Als wir hier das Loch gegraben hatten, erschienen bald nach dem Hineinwerfen der oberen benachbarten Sandschichten die Käfer in Mengen auf der Wasseroberfläche und ließen sich darauf treiben, indem sie den Hinterleib stark gekrümmt gegen den Kopf hin erhoben. Hierbei konnten wir auch beobachten, daß sie dabei leicht vom Winde erfaßt, vom Wasser gehoben und fortgeweht wurden. In unserem Falle blieb also das Tier auch bei Ebbe, mehrere hundert Meter vom Stande entfernt, im Sande vergraben und kam in dieser Zeit auch nicht aus seinen Verstecken hervor. Nun hat Benick seine Beobachtungen im Juli gemacht, während wir das Tier im Mai auffanden. Es ist möglich, daß der Käfer in der heißesten Sommerzeit eher seine Schlupfwinkel und Röhren, in denen er wahrscheinlich seine Entwicklung durchmacht, verläßt als im kühleren Frühsommer, und dann auch unter den Algen- und Tangansammlungen der „Tangregion", die im allgemeinen nur bei höherer Flut überspült wird, gefunden werden kann. Der eigentliche Standort der Art und der Platz ihrer Entwicklung scheint mir aber doch jene Zone zu sein, die dem Wechsel der Gezeiten ausgesetzt ist und die vielleicht infolge größeren, dauernden Feuchtigkeitsgehaltes eher die Lebensbedingungen für unsere Art und die mit ihr in Gemeinschaft lebenden Kleinorganismen aufweist als der trockene Boden nahe den Dünen oder der allzu nasse in nächster Nähe des Strandes. Bei dem von Benick am Ostseestrande bei Travemünde gemachten Fund dürfte es sich wahrscheinlich um ein von seinem Standort weg verwehtes oder angeschwemmtes einzelnes Stück handeln. — Was den Transport durch den Wind anbelangt, so ist wichtig, festzustellen, daß die Art nicht flugfähig ist. Ganglbauer gibt zwar an, daß Flügel fehlen. In Wahrheit sind aber kurze Flügelrudimente noch deutlich sichtbar, sie genügen aber keinesfalls zu einer eigenen Flugfähigkeit. Das an sich sehr zarte und leichte Tier wird daher vom Winde nur erfaßt und fortgeführt. (Dr. Ihssen-Garmisch.)

1168. **Zur Synonymie der deutschen Limnobaris-Arten.** In der Ent. Tidskr. Bd. 44, 1923, S. 177-178 und Bd. 45, 1924, S. 155-159 führt Jansson aus, daß *pilistriata* Stephens mit *T-album* Linné identisch sei, während *T-album* Reitter (Fa. germ., Bd. *5*, 1916, S. 187) *martulus* Sahlberg heißen muß. Die von Reitter (ibid.) als v. *pusio* bezeichnete Form deckt sich nicht mit der Bohemanschen Art, die aus Sizilien beschrieben wurde und in Deutschland anscheinend nicht vorkommt. *L. pilistriata* var. *pusio* Rttr. (nec Boh.) wird als gute Art angesehen, was ich durch Penisuntersuchungen bestätigen kann, und hat den von Munster (Norsk. ent. Titskr., Bd. 2, 1928, S. 281) vorgeschlagenen Namen *reitteri* zu tragen. In der Fa. germ. sind also folgende Richtigstellungen vorzunehmen:

T-album L. *pilistriata* Steph., Rttr.
martulus Sahlb. *T-album* Rttr. (nec L.)
reitteri Munst. *pusio* Rttr. (nec Boh.).

L. T-album L. und *L. reitteri* Munst. sehen sich sehr ähnlich und sind, besonders wenn man deflorierte Stücke vor sich hat, leicht miteinander zu verwechseln. Bei beiden ist die Unterseite dicht weiß beschuppt, aber die Decken sind bei *T-album* auf dem 2. Zwischenraum unregelmäßig zweireihig punktiert und die weißen Haare auf allen Zwischenräumen länger, so daß jedes nach hinten das nächste erreicht. Bei *reitteri* ist der 2. Zwischenraum nur einreihig punktiert, wenn auch zuweilen etwas unregelmäßig, und die weißen Haare sind dünner und kürzer. Schließlich ist der Penis bei *T-album* breiter und an den Seiten und der Spitze kräftiger chitinisiert, bei *reitteri* schmäler und die Spitze nicht durch eine Chitinwulst verstärkt. (Dr. Zumpt-Hamburg.)

1169. **Tychius genistae** Boh., **neu für Deutschland.** Anfang Juni d. J. gelang es mir, bei Vöhrenbach im Schwarzwald 1 ♂ dieser Art in Gesellschaft zahlreicher *Apion compactum* ssp. *inexpertum* Wgr. von *Genista sagittalis* zu kätschern. (Dr. Zumpt-Hamburg.)

1170. **Otiorrhynchus dubius** ssp. **tournieri** fing ich Anfang Juni bei Vöhrenbach im Schwarzwald in Anzahl unter frischem Tannenreisig (*Abies alba*). Die Art unterscheidet sich von der gewöhnlichen rotbeinigen *dubius*-Form *pauper*

Boh. nicht nur durch etwas schlankere Gestalt und stärkere Skulptur, sondern auch durch die sehr auffälligen roten Fühlerkeulen. Die Penes sind jedoch gleich gebildet, so daß es sich bei *tournieri* nicht um eine gute Art, wohl aber um eine sicher unterscheidbare Subspezies handelt.

(Dr. Zumpt - Hamburg.)

1171. **Tychius bicolor** Bris., den Horion kürzlich (Ent. Bl. 32, 1936, S. 251) aus dem Bezirk Aachen nachgewiesen hat, wurde von mir Anfang Juni d. J. auch bei Vöhrenbach im Schwarzwald in 4 Exemplaren gekätschert. Leider konnte ich nicht die Standpflanze feststellen. (Dr. Zumpt - Hamburg.)

1172. **Calandra zea-mais** Motsch. wird von Horion im Nachtrag zur Fa. germ. als gute Art geführt. Sie ist aber, wie aus meiner Abhandlung in den Ent. Bl. 31, 1935, S. 55 hervorgeht, von *oryzae* nur durch etwas größere Gestalt unterschieden und von ihr weder spezifisch noch subspezifisch zu trennen. Wohl aber muß man *C. linearis* Hbst., der in Hamburger Vorratshäusern gefunden wurde, als eingeschleppten Schädling in die deutsche Fauna aufnehmen.

(Dr. Zumpt - Hamburg.)

1173. **Polydrosus chrysomela** ssp. **pulchellus** Steph. gehört nicht in die Gattung *Eusomus,* wie Horion richtig bemerkt (Nachtrag zur Fa. germ.), sondern ist ein echter *Polydrosus.* Die Nominatform lebt auf der Iberischen Halbinsel, ssp. *pulchellus* ist eine halophile oder vielleicht sogar halobionte Unterart der westeuropäischen Küste. Aus Deutschland ist sie mir nur von Borkum und Duhnen b. Cuxhaven bekannt geworden. Horion hat meine diesbezügliche Arbeit (Wien. Ent. Z. 50, 1933, S. 89-92) übersehen.

(Dr. Zumpt - Hamburg.)

1174. **Otiorrhynchus subdentatus** Bach (= *pupillatus* auct.) ist in den deutschen Mittelgebirgen an Rubus idaeus nicht selten. Leider unterlief Horion (Nachtrag zur Fa. germ.) bei der Angabe der Schuppenform ein Fehler. Gerade *O. subdentatus* Bach (nec Reitter) hat breite, elliptische Schuppen, während sie bei *O. frigidus* Muls. (= *subdentatus* Reitter), einer Art der Westalpen, viel schmaler sind. Hubenthal (Ent. Bl. 27, 1931, p. 186) hat die beiden Arten richtig charakterisiert. (Dr. Zumpt - Hamburg.)

1175. **Apion difforme** Ahr. Von dieser litoralen, besonders im Mittelmeergebiet verbreiteten Art schreibt Wagner in seiner Revision des Subgen. *Protapion* Schilsky (Col. Centrbl., Bd. 1 u. 2, 1926/27): „Deutsche Stücke sah ich bisher nicht, hingegen fand ich unter ungesichtetem Nachtragsmaterial meiner Sammlung ein Exemplar (♀) aus Belgien." Am 6. 8. 1935 fing Herr Heuser nun 1 ♂ bei Wennigstedt auf der Insel Sylt, das meiner Sammlung freundlichst überlassen wurde. (Dr. Zumpt - Hamburg.)

1176. **Sitona flecki** Csiki (Cat. Ed. Reitter 1906) ist von Hoffmann (Bull. Soc. ent. Fr. 1933, S. 201) synonym zu *S. languidus* Gyll. (Schönh. Gen. Curc. 2, 1834, S. 116) gesetzt worden. Dieses Vorgehen ist zweifellos berechtigt, beanstanden möchte ich jedoch die Bemerkung, daß *S. languidus* in die Artengruppe Setosi Reitter gehört. Die größte Verwandtschaft zeigt er vielmehr trotz der Lage der Vorderhüften mit *S. tibialis* Hbst., wie Penecke (Col. Centrbl. 2, 1928, S. 273) sehr richtig hervorhebt. In der Mark Brandenburg lebt diese pontisch-pannonische Art auf Coronilla varia. Ononis repens, die Hoffmann erwähnt, ist mir nicht als Standpflanze bekannt. (Dr. Zumpt - Hamburg.)

1177. **Kellners Käfersammlung im Museum zu Gotha.** Betreffs dieser Sammlung verweise ich auf: O. Rapp, Die Käfer Thüringens, Bd. III, p. 316. — Diese alte Sammlung ist vorzüglich erhalten; sie ist die Grundlage des Verzeichnisses Kellner's. Ich habe in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift 1908, S. 49 und 264-270 über Sammlung und Verzeichnis berichtet und die notwendigen Verbesserungen gegeben. Das dort Gesagte wird sich nicht anfechten lassen. Jüngere Entomologen werden wohl nicht annehmen wollen, daß der Vorstand der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied ich seit langer Zeit bin, meine Arbeiten unverändert aufgenommen hätte, wenn er nicht von ihrer Richtigkeit überzeugt war. Wir stehen hier in Thüringen in einer

sicheren Tradition von Kellner her; diese geht von mir zurück über die verstorbenen Matthes und Gundermann und die lebenden Jänner und Kuntz, die Kellner persönlich gekannt haben. Da nicht alle die große Arbeit Rapp's besitzen, gebe ich hier die Anmerkung auf S. 316 seines dritten Bandes, die durch die Kritik in dem Buche Horion's veranlaßt war: „Es liegt kein Interesse vor, zweifelhafte Arten für Thüringen festzuhalten. Hierfür sind im kritischen Teile dieses Werkes die Beweise gegeben. Die Angaben der alten bewährten Autoren sind jedoch nicht zugunsten neuerer Theorien in Zweifel zu ziehen, wenn kein Beweis vorliegt. Es gibt keine Grenze zwischen alten und neuen Angaben. Die Oberfläche der Landschaft ist im letzten Jahrhundert ungeheuer verändert worden. Seit sehr langer Zeit nicht gefundene Arten können jederzeit wiedergefunden werden. Beispiele dafür liegen in genügender Zahl vor (Hub.)." In Thüringen ist sehr sorgfältig gearbeitet worden. Es ist eine besondere Erfindung der neuesten Zeit, daß man die alten Angaben nicht gelten lassen will, die zumeist auf gründlichen Beobachtungen und Bestimmungen beruhten. Ebenso ist es eine besondere Methode, sich um die bisherige Literatur nur oberflächlich zu kümmern (cf. Ent. Blätt. 1936, S. 245: Ophonus!). Von Funden aus dem „vorigen Jahrhundert" zu sprechen, ist abwegig. Damit kann man schließlich jede Art, die nur einzeln gefunden wurde, ablehnen; man kann sogar die frühere Arbeit der noch lebenden älteren Sammler herabsetzen, indem man sie als minderwertig ansieht. Wenn die Herkunft und die Bestimmung eines Tieres sicher ist, ist es ganz nebensächlich, ob es 1850 oder 1930 gefunden wurde. Daß es nicht mehr da ist, kann niemand beweisen. Dieses Verfahren beruht nicht auf einem kritischen, sondern auf einem dogmatischen Standpunkte, der abgelehnt werden muß. Wenn auf dieser Grundlage ein Verzeichnis der Käfer Deutschlands herausgegeben wird, unterliegt es von der anderen Seite her denselben Anfechtungen, wie das Verzeichnis Schilsky's, der nicht kritisch arbeiten konnte, sondern nur das Vorhandene zusammenstellte und deshalb oft berichtigt werden muß. Wir wollen Kritik, aber keine Hyperkritik! (W. Hubenthal-Erfurt.)

1178. **Bembidion Andreae** F. Paul Meyer (Entom. Blätt. 1937, S. 88 Nr. 1113) hat offenbar nicht gelesen, was ich (bei Rapp III, S. 317) über das Thüringer Stück geschrieben habe. Nach meiner Beschreibung kann niemand auf den Gedanken kommen, *Bualei* vor sich zu haben. Es ist unzweifelhaft, daß das sehr gut erhaltene Exemplar ein typisches *Andreae* ist. Meyer macht aus den Angaben über das Vorkommen des typischen *Andreae* in Südwesteuropa die Behauptung, daß es nur dort vorkommen könne. Dies ist aber völlig unbewiesen. Warum kritisiert Meyer die Thüringer Angabe und nicht die Verzeichnisse von Gerhardt (Schlesien), Müller (Vorarlberg) und Petri (Siebenbürgen)? Gerhardt war äußerst gewissenhaft; er führt außer *Andreae* noch *distinguendum* und *femoratum* an. Ähnlich Müller, der noch *Bualei* hinzufügt. Petri ebenso; bei ihm steht bei dem typischen *Andreae* unter anderem: Rodnagebirge (Ganglbauer)!! Ich behaupte nicht, daß alle diese Angaben richtig sind. Aber sie müssen doch erst geprüft werden, und dies muß bekanntgegeben werden. (Diese Tiere sind leicht zu bestimmen.) Wir kommen sonst immer wieder in Differenzen. Es handelt sich bei diesen Rassen nur um Färbungsunterschiede, also um die minimalsten, die es gibt. Ich sehe nicht ein, weshalb eine nicht seltene Art, die durch *Bualei* bis nach Thüringen hereinreicht (cf. unten!), nicht gelegentlich in die Färbung einer anderen Rasse zurückgehen kann. *Andreae* muß für Thüringen bestehen bleiben. Meyer hat auch übersehen, daß ich bereits 1908 (D. E. Z. 1908, S. 265) das *Andreae* für Thüringen festgelegt habe; und ebenfalls, daß dies in der neuesten Literatur geschehen ist (Rapp I, 41; III, 317), natürlich nach abermaliger Prüfung des Exemplares nach Müllers Tabelle. Herbsleben gehört zu dem Thüringer Wärmegebiet.

Bembidion Andreae v. *Bualei* befindet sich im Erfurter Museum aus folgenden Fundstellen (alle Stücke sind von mir geprüft):

30. 5. 1914. Görz (Maaß). — 22. 8. 1909. Isar (Maaß).

Admont, Styria (Strobl.). — 7. 4. 1884. Büren, Westschweiz (Rätzer).
4. 8. Gurrhein, Uri und Graubünden (Frey-Geßner).
Zinal, Uri und Graubünden (Frey-Geßner).
9. 7. 1926. Styria, Bärndorf (Rapp).
7. u. 12. 7. 1926. Styria, Pitzthal, Piösmos (Rapp).
Sexten, Tirol. — Vorarlberg, Bludenz (Moosbrugger).
Thüringen: 28. 8. 1906. 2 Stück, Erfurt, Aue, Teichmannsmühle, am Ufer der Gera (Maaß). *Femoratum* ist daselbst im April und Mai.

(W. Hubenthal-Erfurt.)

1179. **Hygrotus quinquelineatus** soll nach Ganglbauer und nach Reitter im Elsaß vorkommen. Diese Angabe beruht auf einem geographischen Irrtum, der weit verbreitet war und noch ist. Trotz 48jähriger Zugehörigkeit des Elsaß und Lothringens zum Deutschen Reich unter der Bezeichnung „Reichsland Elsaß-Lothringen" ist im deutschen Binnenlande immer wieder statt Elsaß-Lothringen kurz „Elsaß" gesagt worden, weil man über die Verschiedenheit der beiden Länder in bezug auf Boden, Bewohner und Geschichte nicht genügend unterrichtet war. *Hygrotus quinquelineatus* ist nach dem großen „Catalogue des coléoptères de la chaîne des Vosges et des regions limitrophes" von Bourgeois weder im Elsaß noch in Lothringen, nach dem „Supplément au Catalogue" von P. Scherdlin (Colmar 1914) jedoch bei Metz und Dieuze, beide in Lothringen, gefunden worden. Die Angabe „Elsaß" ist demnach falsch. Ganglbauer erwähnt noch Belgien, und dadurch werden die Funde in Lothringen erklärlich; denn dieses Land nähert sich der belgischen Grenze bis auf 16 km. *Hygrotus versicolor* und *quinquelineatus* sind durch die Punktierung der Flügeldecken deutlich unterschieden. Die Zeichnung der Flügeldecken von *versicolor* aber entspricht bei meinen Stücken den Ganglbauer- und Reitterschen Angaben für *quinquelineatus*: „die Naht, 2 nach hinten verkürzte Längsbinden, ein kurzer, zwischen denselben befindlicher Längsstreifen auf der hinteren Hälfte und eine zackige Makel an der Außenseite der äußeren, meist unterbrochenen Längsbinde schwarz". Sollte da nicht eine Verwechslung vorliegen? Jedenfalls kann dieser Umstand Anlaß zu Fehlbestimmungen geben. Vielleicht beruhte die Meldung über *H. 5-lineatus* in Lothringen ebenfalls auf Fehlbestimmung; denn, wie ich höre, hat St. Claire Deville die Art nicht mehr in sein neues Verzeichnis der Käfer Frankreichs aufgenommen. Es bleibt dann wohl dabei, was Seidlitz sagt: Nord- und Osteuropa. (W. Jacobs-Goslar.)

1180. **Oberea erythrocephala** ist gewöhnlich am Vorder- und Hinterrand des roten Halsschildes schwarz. Dazu erwähnt Reitters F. G. die a. *bicolor* Rche. (Kopf und Halsschild einfarbig rot) und a. *nigriceps* (Kopf und Halsschild überwiegend schwarz). Ich habe bei Goslar eine weitere Form gefunden: Kopf ganz rot und Halsschild ganz schwarz. Natürlich verdient diese neue Abweichung ebensowenig einen besonderen Namen wie die beiden anderen.

(W. Jacobs-Goslar.)

1181. **Bembidion saxatile** Gyll. vom **Chiemsee** in **Oberbayern** konnte mir Herr Studienrat Hermann Dietze, zur Bestimmung vorlegen. Laut brieflicher Mitteilung vom 25. 2. 1937 sammelte er die Art in Anzahl am 21. 5. 1935 und 19. 8. 1936 zwischen dem Kalkgeröll des sehr flachen Ufers bei dem Orte Graben bei Seebruck (also nicht weit vom Abfluß des Sees), wo in der eben noch feuchten Zone auch *B. punctulatum* Drap. (in großer Menge) und *B. tricolor* F. (vereinzelt) sich zeigten.

Zufolge meiner Anregung wurde nun 1937 bei Graben am Chiemsee nach vierfleckigen *Peryphus*-Arten besonders Nachschau gehalten und zwar zunächst am 16. und 17. Mai von Herrn Prof. Dr. J. Husler, München, der mir insgesamt 23 Tiere zur Bestimmung vorlegen konnte, die sich wie folgt zusammensetzen: 18 *saxatile*, 3 *testaceum* Duft., 1 *Bualei* Duv. und 1 *femoratum* St.; sodann am 7. Juli wiederum vom Entdecker Dietze, der — unterstützt von seinem Freunde, Herrn stud. Lothar Behr — neben *punctulatum* und *tricolor* (beide häufig) 2 *fasciolatum* Duft. und 66 *saxatile* fand, von welch letzteren eine größere Anzahl noch nicht völlig hart war. Am gleichen Tage wurde auch noch

am Ostufer des Chiemsees bei Chieming (etwa 7 km von Graben entfernt, mit scheinbar gleichen ökologischen Verhältnissen) gesammelt, wo indessen vierfleckige *Peryphus*-Arten gänzlich fehlten, während sich dort *B. modestum* F. in Anzahl zeigte. *B. punctulatum* ist an beiden Fundstellen die häufigste Art. Am Ufer der Alz bei Truchtlaching bot sich nur eine ganz kleine Sammelstelle mit Kalkgeröll, wo *decorum* Zenk. die einzige *Bembidion*-Art war, von der bei Graben und Chieming nur je ein Stück erbeutet wurde.

Die Färbung der Fühlerbasis variiert beim *saxatile* vom Chiemsee. Es kommen lebhafter gezeichnete Stücke vor mit 2-3 lichten Basalgliedern, wie sie an der deutschen Ostseeküste vorherrschen, aber auch dunklere, bei denen schon das zweite Fühlerglied — wie oft bei schottischen Tieren — deutlich geschwärzt ist, was auch in Norwegen und Finnland häufig der Fall ist.

Zum Schlusse sei bemerkt, daß die von Herrn A. von der Trappen, Stuttgart, in Jahresh. d. Ver. f. vaterl. Naturkunde in Württemberg 1929, S. 253, als *B. saxatile* Gyll. angeführten württembergischen *Bembidien,* bei der Nachprüfung ergaben, daß Fehlbestimmung vorlag und es sich um *B. rupestre* L. handelte, welche Art aus Württemberg in Dresden bisher wie folgt vorliegt: Kißlegg (A. v. d. Trappen), Mutlangen-Leinufer (Dolderer), Niederstetten (Hepp), Ellwangen-Jagst (P. Meyer).

Allen Spendern für die mir zwecks Verwahrung in der geographischen *Bembidion*-Sammlung in Dresden wohlwollend abgetretenen Originalbelege verbindlichsten Dank! (Paul Meyer-Wien VIII.)

Coleopteren-Sammlungen der Mitarbeiter von L. v. Heyden und H. Bücking.

Nachtrag von A. Hepp.

Andreas, K. Seine Sammlungen, Lepidoptera und Coleoptera, an Nassauisches Landesmuseum Wiesbaden.

Cuntz, Friedrich, Dr., via K. Andreas ebendahin.

Mühlenfeld, C. Col.-Slg. an Heberle, Mannheim. Jetzt in Händen seiner Erbin Frl. E. Wörner, Ilvesheim am Neckar.

Petry Ludwig. Col.-Slg. an Nassauisches Landesmuseum 1935.

Schallehn, L., lebt in Berlin, daselbst seine Col.-Slg.

Eggers. Ich habe Heinrich Eggers, † 1915, Käfer der Umgebung von Eisleben, mit Hans Eggers verwechselt, weil bei Bücking im Nachtrag zu „Die Käfer von Nassau und Frankfurt" Eggers ohne Vornamen vermerkt ist. Heinrich Eggers Slg. steht im Städtischen Museum Eisleben. Hans Eggers, der bekannte *Ipiden*-Spezialist, lebt erfreulicherweise noch in Stollberg am Harz.

Haag-Rutenberg, G. J., Freund von Altmeister G. Kraatz, hat zahlreiche Mitteilungen über nur einmal bei Frankfurt gefundene Käfer geliefert. Viele Belegstücke sind unnachweisbar. Seine Sammlung ist aufgeteilt worden: *Coccinelliden, Chrysomeliden, Cetoniiden, Melolonthiden* und Dupla der *Heteromeren* im Deutschen Entom. Institut. *Tenebrioniden,* die Haag besonders bearbeitet hat, im Zool. Museum München; *Buprestiden* an F. Baden und weiter an A. Théry; *Meloiden* an Museum Brüssel; *Cerambyciden* an Witte; dessen Slg. ist jetzt im Senckenberg-Museum. Alle übrigen Gruppen fehlen. — Für Mitteilungen danke ich den Herren K. v. Steinwehr, Reg. Dr. H. Sachtleben. Benutzt: Walther Horn u. I. Kahle, Über entomologische Sammlungen Teil I und II.

Nachdruck ist nur nach eingeholter Erlaubnis von der Verlagshandlung gestattet. Für den Inhalt der in den „Entomologischen Blättern" veröffentlichten Aufsätze, Referate usw. sind die Herren Autoren allein verantwortlich.

Schriftwalter: R. Korschefsky, Berlin-Marienfelde. Verlag: Hans Goecke Verlag, Krefeld. Drucker: G. Uschmann, Weimar. Anzeigen: Hans Goecke, Krefeld. Pl. Nr. 1. DA. II. Vj. 440.
Printed in Germany.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Horion Adolf

Artikel/Article: Kleine coleopterologische Mitteilungen. 283-288